

St. Luzia Kinderheim

Indien



Arthat in Kerala im Süden Indiens

St. Luzia Kinderheim

Am 80. Geburtstag des Mürtenbacher Bürgers Heinz von den Driesch kamen die ersten zehntausend DM zusammen, womit der Grundstein gelegt war, den Straßenkindern und den Ärmsten ein Zuhause in Indien zu ermöglichen. Im Jahre 2001 machte sich der Vorstand des Kinderheims St. Luzia das erste Mal auf nach Indien.

Das von unseren Paten und Spenden finanzierte Haus war fast fertig und es stand die Einsegnung bevor. Diese sollte natürlich auf Wunsch des Erzbischofs Jacobus Thoomkuzhy von unserem Pastor Herrn Schwan durchgeführt werden. Dem Wunsch kamen wir nach und so stand unsere erste Reise nach Indien bevor. In unserem Kinderheim waren damals schon 20 Kinder untergebracht. Die Reise ging über Bombay (Mumbai) nach Kochi und von dort mit dem Auto ins Kinderheim. Der erste Eindruck in Bombay war schrecklich. Ich werde die Slums von Bombay nie vergessen. Es ist nicht zu beschreiben oder auch nicht in Bilder zu fassen, wie die armen Menschen dort Leben. Ein Verschlag aus Brettern oder einfach Plastikfolie dient den Menschen dort als Unterkunft. Es gibt kein frisches Wasser, keine Sanitäranlagen usw. Ich war und bin immer noch fassungslos, das es so etwas noch auf dieser Erde gibt. Der Anblick unseres Kinderheimes macht mich allerdings sehr stolz. Ich gebe ehrlich zu das ich nie gedacht hätte, das wir es so schnell schaffen würden. Innerhalb drei Jahren Vorlaufzeit, Planungen, Bau usw. war unser Haus bezugfertig. Heute sind etwa 50 Kinder in unserem Heim untergebracht. Dank unseren Spendern und Paten bekommen die Kinder jeden Tag Essen Trinken und eine Schulausbildung. Unsere Kinder hätten ohne unsere Paten keine Chance. Deshalb können wir auch alle gemeinsam stolz sein, denn jeder Euro den wir für unser Kinderheim erhalten haben ist auch zu 100% in die gute Tat umgesetzt worden. Im Kinderheim wird über jeden Euro den wir spenden genau Buch geführt (wie auch bei uns) und bei unseren Besuchen kontrollieren wir, was mit dem gespendeten Geld gemacht wurde. Es gab, seit Bestehen des Kinderheimes, keinerlei Unstimmigkeiten, worauf wir auch sehr stolz sind. Es gibt keinerlei Verwaltungskosten usw. jeder Cent kommt dort an, wo er auch gebraucht wird. Hier gilt mein Dank auch allen Vorstandsmitgliedern die diese Sache mit erheblichen Mitteln unterstützen. Allein die Bereitschaft, alle zwei Jahre einen Besuch im Kinderheim zu machen, ist für sie sehr kostenintensiv anstrengend und von Moskitostichen begleitet. In der Dämmerung beginnt der Kampf gegen die Moskitos den wir aber nie gewinnen können, alle unsere mitgebrachten Mittel helfen nichts, so das wir uns der Situation mit blutigen, zerstochnen Armen und Beinen ergeben. Hier ist natürlich auch das tropische Klima für verantwortlich. Im Januar haben wir dort 30 bis 35 Grad und eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit. Aber ein Besuch im Kinderheim ist auch

einmalig schön. Ich sage immer, man kann es nicht beschreiben, was man von unseren Kindern geschenkt bekommt. Diese Herzlichkeit, den Frohsinn, diese Dankbarkeit, habe ich noch nie woanders so kennen gelernt. Man kann es nicht in Worte und Bilder fassen, man muss es erleben.

Nun nach fünfzehn Jahren kann man auch feststellen, dass sich in Indien einiges verändert hat. Gab es vor 15 Jahren nur Tata Autos, gibt es mittlerweile auch europäische. Die ganze Infrastruktur hat sich verbessert. Haben wir vor 15 Jahren nur die Strecke von unserem Kinderheim ins befreundete Kinderheim St. Peter für ca. 130 Km 9,5 Stunden Fahrzeit benötigt sind es jetzt nur noch ca. 5 Stunden. Dafür gab es aber unterwegs Elefanten die uns immer wieder begegneten, was heute bei den ausgebauten Straßen nur noch ganz selten vorkommt. Die Elefanten wurden als Arbeitstiere eingesetzt. Heute fahren die Autos etwas schneller und es ist zu gefährlich für die Elefanten (oder Autos) geworden. Nach 15 Jahren Kinderheim St. Luzia kann ich nur im Namen meiner Vorstandsmitglieder und unseren Kindern, allen die dazu beitragen, herzlich Danke sagen.

Christoph Hacken
1. Vorsitzender







Das Indienteam mit den Schwestern die unsere Kinder betreuen

Indien eine sehr traurige aber auch sehr schöne Welt

Am 03.01.2006 trat ich meine erste Reise mit unserem Indienteam nach Kerala an. Meine Freude war groß, denn ich wollte unsere Kinder, von denen ich schon soviel gehört und auf Fotos und Videos gesehen hatte, persönlich kennenlernen. Der Empfang am kommenden Abend im Kinderheim St. Luzia war überwältigend. Die Kinder bebten und klatschten vor Freude in die Hände, als sie die vertrauten Gesichter von Pastor Schwan, Diakon Schulte, Daniela Peters und Christoph Hacken sahen. Noch nie habe ich so ein Strahlen voller Liebe in Kinderaugen gesehen. In den 12 Tagen im Kinderheim haben wir soviel Herzlichkeit, erfahren, wie man es sich kaum vorstellen kann. Wir haben gemeinsam gebetet, gespielt, getanzt gelacht, die Kinder haben uns, und wir die Kinder umarmt, gedrückt, geküsst festgehalten, so dass man das Gefühl hatte die Kinder denken: " Lasst uns nie wieder los!" Gibt es etwa Schöneres?

Von den Schwestern haben wir erfahren aus welcher schrecklicher Vergangenheit viele unserer Kinder kommen. Ich kann es kaum ertragen und es belastet einen schwer, wenn ich höre, was die Kinder Schlimmes erlebt haben. Mutter und Vater Alkoholiker, Kinder hatten nicht zu essen, haben auf der Straße gelebt. Mutter hat sich vor den Augen des Kindes umgebracht usw. Ist das nicht sehr, sehr traurig? Es macht mich sehr glücklich, dass wir Paten unseren Kindern ein gute Zuhause schenken können. Die Kinder beten jeden Tag für uns und danken unserem Gott dafür, dass sie uns haben. Dieses Jahr konnte ich aus gesundheitlichen Gründen nicht mit nach Indien reisen. Als mein Mann von der Reise zurück kam, übergab er mir ein kleines in Geschenkpapier verpacktes Päckchen. Die Kinder hatten mir Ohringe, eine Haarspange, Parfümpuder und einen Stift eingepackt (wo sie doch selbst nichts haben) dazu hatten sie mir ein wunderschönes Schmetterlingsbild gemalt und geschrieben, dass sie allezeit für mich beten. Mir liefen die Tränen übers Gesicht, denn so ein großes Geschenk kann man mit keinem Geld der Welt bezahlen. In Gedanken bin ich bei unseren Kindern und hoffe, dass wir ihnen dank unserer Paten, Sponsoren, Gönnern und den lieben Schwestern im Kinderheim eine gute Zukunft vermitteln können. Ich freue mich schon jetzt auf die nächste Reise nach Kerala. Indien erleben ist sehr traurig, aber auch sehr, sehr schön.

Gerlinde Hacken

Dear Andi,

How are you? all are fine.
please pray for you.

Be Joyful always pray
at all time.

Anu Thomas
&
AJO Joy.



by
children.



Eine Reise in "Eine andere Welt"

Man ist gespannt, etwas nervös denn man weiß nicht was genau bekomme ich in den nächsten Tagen zu sehen und was werde ich in dieser "anderen Welt" erleben. "Es ist toll, ein tolles Erlebnis aber man muss es selbst erlebt haben um es sich vorstellen zu können" waren die Worte meines Vaters nachdem er zum ersten Mal nach seinem ersten Indienbesuch von seiner Reise berichtete. Nun 10 Jahre später bekomme nun auch ich einmal die Möglichkeit an diesem tollen nicht vorstellbaren Ort zu reisen.

Eine riesen Sache auf die ich mich schon lange freute. Es ist warm und stickig, es riecht ganz anders, das waren glaube ich meine ersten Gedanken nachdem ich zum ersten Mal indischen Boden betrat. Nachdem wir im Airport Kochi sehr freundlich von zwei Ordensschwestern in Empfang genommen wurden machten wir uns gleich auf ins Kinderheim. Ja, ich war natürlich aufgeregt, denn gleich werden 43 Kinder erwartungsvoll aus der Schule gestürmt kommen. Es war eine tolle Begrüßung. Wir trafen auf lachende, strahlende und vor allem sehr zufriedene Kinder mit einem Strahlen in den Augen, das einen zu Tränen rührte. Es dauerte keine drei Minuten, da hatte ich schon vier Kinder auf dem Schoß und mindestens 20 um mich herum. Alle wollten sie nun was von mir hören, gespannt und manche etwas zurückhaltend, aber das war nur ein kurzer Eindruck. Was ich sehr genossen habe, war es zu zusehen mit welcher Freude und Zufriedenheit die Kinder morgens ihren Schulweg antraten. Es ergab sich so, das ich fast jeden Tag die Kinder von der Schule abholte. (Versprochen ist versprochen!) Da ich leider nur zwei Hände habe und mindestens zehn Kinder darauf bestanden an meiner Hand zu laufen hatte ich also nun an jedem Finger ein zufriedenes Kind. Es ist wunderbar zu sehen, wie herzlich und liebevoll das Zusammenleben im Kinderheim ist. Genau so schrecklich ist es natürlich auch über manche Schicksale dieser Kinder nachzudenken, was manche erlebt und gesehen haben. Zu meinem Erstaunen und auch zu meiner großen Freude stellte ich fest, das die meisten Kinder schon sehr gut englisch sprechen. Also gab es weiter keine Kommunikationsprobleme. Jeden Abend um 19 Uhr versammelten sich alle zum gemeinsamen Rosenkranzbeten vor der Grotte. Ein warmer und sehr schöner Moment, zu sehen mit wie viel Herzblut und Eifer diese Kinder jeden Abend ihre Gebete aussprechen.

Einer der wohl ergreifendsten Momente unsere Reise war der Besuch in dem nicht weit gelegenen Lohn-Paul Peace Home, wo die 24-jährige Manju lebt. In diesem Heim leben kranke und behinderte Menschen die auf den Straßen Indiens keine Chance hätten zu existieren. In einem Raum also mit ca. 20 Personen, die man mitunter als arme Kreaturen bezeichnen könnte, liegt dieses 24-jährige wunderschöne und hochintelligente Mädchen Manju, das in ihrem neunten Lebensjahr an Kinderlähmung erkrankte. Die Erinnerung ging uns allen ziemlich nah. Als Dankeschön für die Geschenke, die wir aus Deutschland mitgebracht hatten, unter anderem auch einen neuen Rollstuhl mit Arbeitsplatte, sang uns Manju ein Lied vor und ich merkte, das nicht nur ich zu Tränen gerührt war. Auf den Straßen Indiens ist was los!

Was mir auch mit als erste aufgefallen war, war die Geräuchkulisse. Straßen voll mit Fahrzeugen, vom Fahrrad bis zum LKW und alle hupen. Ich würde fast behaupten das unser Busfahrer keine 100 Meter gefahren ist, ohne das Horn zu benutzen. Selbst wenn kein anderes Fahrzeug und keine Personen in der Nähe zu sehen waren, wurde eifrig auf die Hupe gedrückt. Wir stellten uns oft die Frage "warum hat der jetzt gehupt" eine sinnvolle Antwort gibt es nicht wirklich. Ich habe mir sogar sagen lassen das man ohne Hupen in Indien durch die Führerscheprüfung fällt.

"Es ist toll, ein tolles Erlebnis, aber man muss es selber erlebt haben um es sich vorstellen zu können" werden nun auch meine Worte ein wenn ich über den Indienbesuch berichte. Eine große Erfahrung für mich, für die ich sehr dankbar bin und ich freue mich auf das nächste Mal.

Marcel Hacken





Die Kinder sind Träger der Hoffnung

Drei Viertel aller Kinder wohnen auf dem Lande, wo die Bauern Kinder als Arbeitskräfte und als Altersversorgung brauchen. Und wer in die Stadt zieht, kann auf seine Kinder als Einnahmequelle nicht verzichten. Ganze Industriezweige blühen, weil sie vornehmlich Kinder beschäftigen.

=Teppiche werden von Kindern geknüpft

=Paillettenblumen für amerikanische und europäische Boutiquen von Kinderhand gefertigt

= Smaragde, Rubine, Türkise, von halbwüchsigen geschliffen.

Gemeinsam können wir etwas tun und verändern und wenigstens einigen Kindern eine gute Unterkunft und Ausbildung und damit Ihre Zukunft sichern.

Daher bitten wir Sie zu überlegen:

Werde ich Mitglied im Kinderheim St. Luzia e.V. ???

Übernehme ich teilweise oder ganz eine Patenschaft ???

Spende ich einmalig ???

Widme ich meine Jubiläumsspende für das Kinderheim St. Luzia Engagiere ich mich im Verein:

Kinderheim St. Luzia e.V. ???





Ein Mann traf auf der Straße ein kleines Kind, das hungernd und zitternd auf dem Boden kauerte. Da wurde der Mann zornig und sprach zu Gott: Wie kannst du so etwas zulassen.

Doch Gott antwortete: Ich habe etwas dagegen getan.

Ich habe dich erschaffen damit du hilfst dem Elend ein Ende zu bereiten!

Indien

Ein märchenhaftes Land, ein Land voller religiöser, landschaftlicher und kultureller Gegensätze. 80% der Bevölkerung sind Hindus. 10% Muslim, der Rest verteilt sich auf Christen - Sikhs - Buddhisten - Juden und Parsen. Mit dem Glauben das der Mensch schicksalhaft an eine bestimmte Kaste gebunden ist, wirkt der Hinduismus auch heute noch sehr stark im ökonomischen und sozialen Leben nach.

Zu religiösen motivierten Spannungen kommt es v.a. mit der Minderheit der Sikhs, deren politisch radikaler Flügel Autonomie fordert. Indien - ein großes Land von 3.287.590 qkm und über einer Milliarde Menschen. Hauptstadt: Neu Dehli Amtssprache: Hindi aber auch englisch, weil die Menschen im Norden sich mit den Menschen im Süden in Englisch als Brückensprache unterhalten müssen und sich in Ihrer Muttersprache nicht verstehen können. Staatsform: Parlamentarische Bundesrepublik im Commonwealth. Zeitzone: MEZ + 4,5 Std. Geographische Lage: Südasiatischer Subkontinent begrenzt von: Pakistan-Buthan- Nepal- Birma-der VR China und Bangladesch.





Normal in Indien - Jeep ist mit 12 Personen besetzt



Teeplantage in Indien

Ansprache 10.01.2011 zur Feier des Zehnjährigen Bestehens unseres Kinderheimes St. Luzia in Artbat, Kerala/Indien

Vor fast genau 10 Jahren feierten wir die Einweihung dieses Kinderheimes St. Luzia.

Damals säten wir eine Saat der Liebe: das kostbarste Gut, unsere Kinder, sollte hier gedeihen und guten Boden zum Wachsen finden. In den fünf Besuchen seither durften wir uns überzeugen, dass der Samen viele Blumen hervor gebracht hat - Blumen des Glücks! das Glück der Kinder ist unser Glück!

Aber manche Blumen drohen zu welken; manche Blumen drohen im Unkraut zu ersticken; manche Blumen blühen an anderen Orten weiter; Manche sind schon richtige kleine Bäumchen geworden, in deren Schatten andere groß werden können. Diese sind für uns nicht mehr nur Saat sondern schon Ernte. Möge der "Herr der Ernte" uns nicht müde werden lassen, den Boden für die Saat zu bereiten und viele "Blumen des Glücks" zu pflanzen! Amen!



Die Farben Indiens

Vier Mal in Indien-für mich noch immer eine ganz unglaubliche Vorstellung - waren doch Reisen bis maximal zwei Flugstunden bisher das äußerste Wagnis gewesen.

Aber das "Projekt Kinderheim" hatte mich von Anfang an fasziniert, und die Begeisterung der 2001 heimgekehrten "Pioniere" steckte an. Mit Stolz "dazuzugehören" stieg ich dann 2004 banger Herzens in den Flieger, damals in meiner Praxis noch bestens vertreten durch meinen Vater, Dr. Peter Peters - sehr zum Entzücken meiner - eigentlich jedoch zum größten Teil immer noch seiner - Patienten.

Der erste Eindruck war überwältigend - die "Farben Indiens", der blaue Himmel, die Sonne (unsere Reisezeit ist immer "günstig" gewählt), die grünen Palmen, die unglaubliche Fülle an bunten Blumen und Obst - aber vor allem die Fröhlichkeit, Lebendigkeit der Kinder, ihr Lachen, ihre Herzlichkeit, das Strahlen in den bildhübschen, dunklen Gesichtern. Es macht einfach Spaß, diese Kinder, die sich über Kleinigkeiten aus tiefstem Herzen freuen können, selbstverständlich miteinander und mit uns das letzte Gummibärchen teilen, in den Tagen zu verwöhnen.

Bei den weiteren Reisen stellte sich dann auch das gute Gefühl ein an einem großen, gemeinsamen Projekt mitzuarbeiten, zu erleben, wie unglaublich viele Menschen aus unseren Pfarreiengemeinschaften und weit darüber hinaus uns mit Spenden und Interesse unterstützen, unserer Heimkehr und den Berichten entgegenfiebern, so dass wir diese Reise "stellvertretend" für viele unternehmen.

Bei allen eingehenden (dank Christoph Hacken und Pastor Schwan sehr strengen!) Überprüfungen haben wir nie irgendwelche Unregelmäßigkeiten festgestellt, so dass wir mit Überzeugung sagen können, jeder Cent kommt wirklich an, dafür verbürgen wir uns.

Wie eine schützende Oase wirkt das Kinderheim (auch persönliche Probleme sind weit, weit weg ...) doch kaum verlässt man "Arthat", taucht man unbarmherzig in unglaublichen, Lärm, Hektik und teilweise Gestank auf den Straßen Indiens ein. So vielfältig wie die Farben Indiens sind auch die Kontraste, die emotional schwer auszuhalten sind: Ärmlichste Lebensbedingungen, verkrüppelte Menschen, gipfelnd im Besuch des "John Paul Peace Hornes", wo sich das Mädchen "Manju" über den neuen Rollstuhl freut und uns aus Dankbarkeit mit glockenreiner Stimme ein Lied singt... Soll man verzweifeln, dass ein junges Mädchen völlig unnötig in der heutigen Zeit - an Kinderlähmung erkrankt ist und ihr Leben zwischen geistig und körperlich "entstellten" Menschen leben muss? Oder soll man einfach dankbar sein, dass sie und diese Menschen wenigstens so gut wie möglich "menschenwürdig" und von den Schwestern liebevoll betreut werden? Freut man sich - im schönsten Moment der Reise - wenn man die Kinder zum ersten Mal wiedersieht und in die Arme schließt - über die, die man wieder erkennt, oder ist man eher traurig, weil man viele seit dem letzten Mal vermisst? Trotz unserer Bemühungen verlieren sich viele Lebenswege.

Aufgewühlt von den Tageserlebnissen, gehören für mich die Abendstunden ("wenn die Kinder im Bett sind") zu den "Highlights" der Reise. Das gemütliche Zusammensein unsere tollen Truppe, diesmal bereichert durch Marcel Hacken, vereint bei einem "King's Fisher Beer" ...

Nach den intensiven Tagen des Zusammenseins mit den Kindern, auch des Selbst- Verwöhnt Werdens durch die lieben Schwestern, fiel es mir nach der vierten Reise besonders schwer, in den Alltag zurückzufinden. Einerseits glücklich, die so schmerzlich vermissten Hunde (wenn auch bestens versorgt - DANKE Steffi und Frau Bellen!) wiederzusehen, den Flug gut überstanden zu haben, sind die Gedanken und Gefühle doch immer noch bei den Kindern und unseren anderen indischen Freunden ("Somy, Matthew, den Schwestern ...). Ich versuche soviel "Indien" wie möglich in den Alltag hinüber zu retten - es gelingt auch besonders dank Pastor Schwan, der unermüdlich die Kontakte nach Indien lebendig hält.

Die "Farben Indiens" haben unser aller Leben bunter gemacht und bereichert!

Daniela Peters





Manju mit dem neuen Rollstuhl

Diakon Johannes Schulte:

Meine Erinnerungen an das Kinderheim St. Luzia.

Im Jahr 1998 besuchte mich Erzbischof Jacob Thoomkuzhy und bat um Hilfe für den Bau eines Kinderheims. Ich sprach Pfarrer Gerhard Schwan an und - Pfarrer Schwan war begeistert.

Wir stellten das Projekt im Pfarrgemeinderat St. Luzia vor - und erhielten spontane Unterstützung.

Wir machten Werbung!

Am 04.12.1998 hatte Herr Heinz von den Driesch Geburtstag. Er widmete seine Geburtstagsgeschenke für einen guten Zweck und so bekamen wir einen beachtlichen Betrag für unser Projekt. Ich rief sofort Erzbischof Jacobus Thoomkuzhy an und durfte ihm mitteilen, dass er sofort mit dem Bau für das erwünschte Kinderheim beginnen könne.

Am 11.01.2001 durften wir unser Kinderheim St. Luzia einweihen. Schnell waren 40 Patinnen und Paten gefunden. Seither war ich sieben Mal in Indien und durfte üngere Zeit mit den Kindern verbringen.

Das erste Mal war ich 1979 im Auftrag der Kath. Kirchengemeinde St. Peter Köln-Ehrenfeld, auf Einladung von Erzbischof Jacob Thoomkuzhy, in Indien und habe mich für das Kinderheim St. Peter entschieden.

Am 30. Juni 2009 haben wir in St. Peter Köln-Ehrenfeld das 30-jährige Jubiläum gefeiert.

Nun sind 30 Jahre ins Land gegangen - für ein Projekt eine sehr lange Zeit!

Und 15 Jahre St. Luzia Kinderheim!

Wie vielen Kindern konnten wir helfen! Wie viele Familien fanden Entlastung und später einen Ernährer!

Wie viele aus unseren Reihen sind Patinnen und Paten!

Alle sagen wir ein herzliches Dankeschön!!!

15 Jahre St. Luzia - 30 Jahre St. Peter!

Haben die Heime eine Zukunft? Sind wir auf Dauer imstande diese Heime zu tragen?

Mögen diese Tage des Jubiläums uns in unserem Engagement bestärken und ermutigen, die einmal eingeschlagenen Wege fortzuführen - zum Wohl der Kinder!

Gottes Segen begleite Sie alle

Ihr Diakon Johannes Schulte



St. Luzia-Kinderheim in Indien:

Vor fünfzehn Jahren hatte ich die Ehre, am 11.1.2001 unser Kinderheim St. Luzia einweihen zu dürfen. Damit fand eine aufregende Bauzeit und Patensuche einen ersten Höhepunkt. Aus der Idee des geistigen Gründervaters, Herrn Heinz von den Driesch, Geschenke zu seinem 80. Geburtstag am 4.12.1998 für einen "guten Zweck" um zu widmen, entstand nach einem Anruf von Diakon Johannes Schulte bei Erzbischof Jacob Thoomkuzhy Erzbistum Trichur bald die Konkretion eines Kinderheimes, genannt nach der Patronin der Pfarrkirche in Mürtenbach, St. Luzia. Schnell waren vierzig Patinnen und Paten gefunden. Da das Haus auf Aufstockung angelegt war, betrieben wir dieselbe und im Jahre 2004 konnten statt bislang nur 20 Kinder deren bis zu 50 aufgenommen werden.

Im Jahre 1979 gründete die Pfarrei St. Peter, Köln Ehrenfeld unter Federführung von Diakon Schulte das Kinderheim St. Peter im Bistum Mananthavady, wo damals Bischof Jacobus seinen Sitz hatte. Diese Erfahrungen aus St. Peter, Köln, unterstützten uns in der Entstehungsphase sehr, als das Ehepaar Monika und Helmut Friedrich uns in den Sattel halfen. Nun ist die "kleine Schwester" St. Luzia erwachsen geworden, meinte der große Bruder St. Peter bei der Feier des Zehnjährigen am 10.1.2011. Unlängst kamen wir von unserer 5. Reise zurück und fanden drei Jungen und 38 Mädchen in heller Freude über unser Kommen in guter Verfassung und hoher Lernmotivation vor. Die Zeit mit ihnen verbrachten wir beim Spielen, Essen, Beten und Musizieren, aber auch Konversation in Englisch ist möglich geworden, besser als noch vor kurzem. Der Lerneifer der Kinder ist groß. Sie erkennen ihre Zukunftschance ganz klar und sind Z.T. sehr ehrgeizig; manche muss man aber auch immer wieder motivieren und zum Lernen anstoßen. Sind die Girls groß, werden sie vom anderen Geschlecht entdeckt. Das führt besonders in Indien zu großen Problemen. Die Ordensschwestern spüren dann schmerzlich ihre hohe Verantwortung für das Seelenheil der ihnen anvertrauten Jugendlichen. Eine besondere Freude ist mir, dass drei junge Damen Ordensfrauen werden wollen, zwei beim Orden ihrer Schwestern, den Kristu Dasi Schwestern S.K.D. und eine im Orden der jüngst heilig gesprochenen Schwester Alphonsa, der ersten Heiligen Indiens. Andere Absolventinnen gehen in die Ausbildung der umliegenden Zentren, insbesondere in Krankenptlegeberufen. Das ist für mich der schönste Dank und größte "Lohn der Mühen": wenn die Zukunft für unsere Kinder kommen kann und gelingt.

An dieser Stelle könnte man fragen was aus diesen etlichen Dutzend Kindern, die seit 10 Jahren unser Haus bevölkern, geworden wäre, wenn sie nicht diese Möglichkeit (gehabt) hätten. Umgekehrt kann man aber auch fragen, was wäre aus unserer heimischen Pastoral geworden, wenn wir das Kinderheim nicht hätten?? Viele Initiativen hätten nicht statt gefunden: keine Informationsveranstaltungen, keine Gelegenheit, konkret zu helfen, kein Blick über den Kirchturm hinaus, keine Kontakte zu indischen Urlaubspriestern, keine Besuche aus Indien, kein konkretes Projekt christlicher Solidarität, kein Verein e.v., keine Patinnen und Paten, keine Brücken zu einem fernen Land, keine Reisen dorthin, ... Sind wir nicht die Bereicherten, die Beschenkten, die Beglückten?!

Dank unserer vielen Patinnen und Paten, Freunden und Gönnern kann das Kinderheim Bestand haben und auf weitere fruchtbare Jahre blicken.

Unsere Kinder beten jeden Abend um 19.00 Uhr Ortszeit den Rosenkranz für ihre deutschen Helferinnen und Helfer. Mehr können sie nicht für uns tun. Vergelten möge es mal der gute Gott, der in Jesus ein besonderer Freund der Kinder geworden ist und ein Kind in die Mitte seiner Jünger stellte mit den Worten: "Wer ein solches Kind in meinem Namen aufnimmt, der nimmt mich auf".

Gerhard Schwan



St. Luzia Kinderheim Arthart Indien

Indien, diese Wort lässt viele Bilder im Kopf entstehen: Farbbeutelwerfen zu einem Hindufest, Unterdrückung von Frauen und vieles andere mehr. Was nun aber bedeutet mir Indien, oder besser gesagt unser Kinderheim St. Luzia? Es ist eine Symphonie von Emotion, Glück, ein wenig Scham und unglaublichem Stolz. Müde nach den langen Flügen und auch aufgrund der Klimaumstellung stehen wir vorm Haus und werden von 37 Kindern empfangen, sie strahlen und überreichen uns Blumen und einen mit Blumen verzierten Schal, dabei singen sie eine fröhliche Melodie auf Malajalam. Der Schal bedeutet, hier stehst du unter meinem Schutz.

Es recken sich mir viele Hände entgegen und ich hab nicht Arme genug, die Mädchen zu Herzen und fünf - sechs Hände halten meinen Arm fest. Die Mädchen sind mir vom letzten Besuch noch sehr vertraut und ich staune, dass sie zu wunderhübschen jungen Frauen herangewachsen sind. Hier bin ich herzlich gern gesehen und eine Woge großen Glücksgefühls durchfährt mich.

Der Alltag im Kinderheim wird durch unseren Besuch verändert, aber alle lieben diese Unterbrechung; morgens kommen die Girls und verabschieden sich zur Schule mit dem Wunsch, dass Father Schwan (Pastor Schwan) sie segnen möge. Bei ihrer Rückkehr aus der Schule am frühen Nachmittag setzen sie sich gern zu mir und erzählen vom Schulalltag. Ihre Sorgen sind exakt die gleichen wie bei unseren Kindern. Schon in der Grundschule müssen sie 3 Sprachen lernen: ihr Malajalam, Hindi und Englisch. Ich kann da nur sagen, zum Glück lernen sie Englisch, denn so können wir uns ganz gut unterhalten.

Die Lernfortschritte sind erstaunlich, u.a. liegt es auch an der intensiven Förderung durch Sr. Liji und einer angestellten Lehrerin, die 2 x je 1 Stunde Lernzeit am Tag anbietet. Sogar am Samstagabend, was mich überraschte und ich dummerweise Sneja gesagt hatte, dass in Deutschland kein Kind am Samstagabend lernt. Unseren Kindern geht es gut, sie sind gut ernährt, tragen sehr schöne indische Kleidung und machen einen aufgeweckten Eindruck. Die Schwestern Liji, Dania und... bereiten in allen Belangen auf Leben vor. Ganz selbstverständlich beteiligen sich die Kinder am Tischdecken, Abräumen und Spülen; sie gießen die Blumen und füttern die Hühner und Vögel. Seit letztem Frühjahr wird gegärtnert: sie ziehen Blumenkohl und u.a. "Drumsticks", eine einheimische Bohnenart.

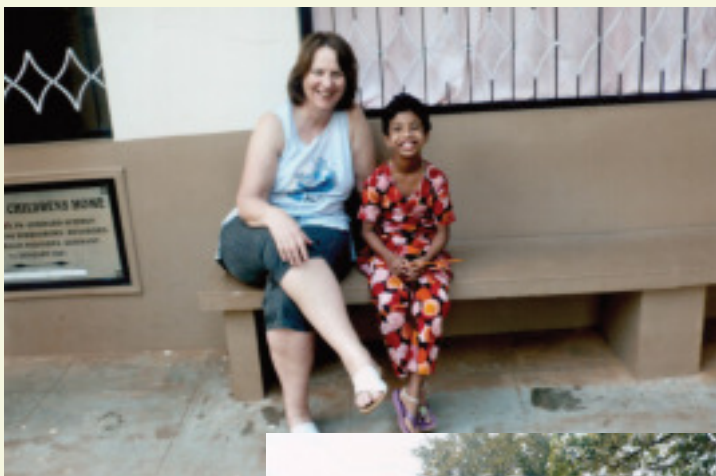
Der Samstagabend ist immer ein Highlight, dann erwartet die Besucher das große Begrüßungsfest, das mit der Messe startet. Die Messe wurde unter dem Thema "Füße" von Pastor Schwan gestaltet, hierzu hatte er ein Laken im Gepäck auf dem Kindergartenkinder aus Birresborn ihre Verbundenheit mit ihren Fußabdrücken bekundet hatten. Danach zeigten unsere Mädchen, was sie lange und intensiv geübt hatten: Tänze, Gesang; es war wundervoll und ich fühlte mich wohl und überglücklich.

Nach dem Abendessen wurden die aus Deutschland mitgebrachten Geschenke überreicht; leuchtende Augen bei den Kindern und den Schwestern, sie staunen über mit ihren Namen bestickten Handtüchern und können kaum aufhören, mit ihren Fingern über die Monogramme zu streichen.

"So etwas gibt es in ganz Indien nicht", sagt Sr. Dania. Und da ist es, plötzlich und intensiv, mein Gefühl der Scham über das, was wir alles besitzen und wie gut es uns in Deutschland eigentlich geht, wir aber immer noch mehr wollen oder es schöner haben wollen.

Zugleich bin ich so stolz auf alle Freunde und Förderer des Kinderheims St. Luzia in Arthart, die Hilfen für die benachteiligten Kinder kommen an und die Förderung, die unseren Kindern dort widerfährt ist sehr gut; wir leisten einen wichtigen Beitrag zu einem neuen Frauenbild in Kerala, auch wenn es bis zu einer Emanzipation noch lange hin ist.

Sieglinde Schmitz



Uncle Heinz in Kerala

als erstes bedanke ich mich bei Frau Peters ,die mich auf die Reise geschickt hat. So wie bei Pastor Schwan für die Unterstützung. Im Januar 2014 durfte ich 3 Wochen im Kinderheim St.Luzia in Kerala/Indien verbringen. Nach einem ziemlich anstrengendem Flug wurde ich sehr herzlich von Schwester Ligi und Schwester Jessy am Flughafen begrüßt. Noch nie habe ich mich über den Anblick von Nonnen mehr gefreut. Ich war doch ziemlich aufgeregt ob das alles so klappt und deshalb sehr froh angekommen zu sein und die beiden zu sehen. Auf dem Weg zum Kinderheim sind die ersten Eindrücke Indiens auf mich ein geprasselt und ich war überwältigt von der Landschaft, gleichzeitig aber auch beängstigt vom Straßenverkehr bzw. von der Fahrweise der Inder. Ich dachte diesbezüglich schon einiges gesehen zu haben, aber dieses hier übertrifft alles. Wir sind aber denn noch im Kinderheim angekommen (ich denke mit Gottes Hilfe). Der Empfang hier war der Hammer. Die Mädels haben für mich Lieder einstudiert und vorgetragen. Es gab Blumen und gemalte Bilder, aber vor allem konnte ich eine sehr große Freude und Herzlichkeit spüren. Ich war (und bin, wenn ich zurück denke) zu tiefst gerührt. Man merkt, daß es keine aufgesetzte oder gespielte Freundlichkeit ist.

Nach dem ich mich vom Flug erholt hatte, habe ich mich dann so gut es ging und es die Schwestern zuließen eingebracht. Ich durfte die Schwestern zum einkaufen auf den Markt In Kunamkulam begleiten, was für mich jeden Mittwoch ein Highlight war. Wir haben Speisen zubereitet und gemeinsam mit den Kindern im Speisesaal verzehrt.

Die Kinder sind in allen Bereichen eingebunden,so gibt es Küchendienst, Wäsche waschen, putzen, Gartenarbeit und alles was sonst noch so anfällt. Sie müssen auch sehr viel beten und lernen teilweise haben sie schon nach dem ersten Gottesdienst (6.30 Uhr bis 7.00 Uhr jeden Tag) und vor dem normalen Schulbesuch Hausunterricht. Sie sind denn noch meist mit Spaß bei der Sache z.b. wenn wir gemeinsam Bananenbäume pflanzen oder zusammen beim bauen des Hühnerstalls helfen. Ich hab das Gefühl das es glückliche Kinder sind. Sie haben auch Spaß daran künstlerisch zu arbeiten z.b. tanzen, singen, malen und sich in sportlich Wettkämpfen zu messen, einige sind im Taekwondo sehr weit gekommen. Gerne denke ich auch an unseren gemeinsamen Ausflug mit dem Discobus zurück.

Zum Schluß bedanke ich mich noch bei Sr.Ligi die mir letztendlich erlaubt hat im Kinderheim zu wohnen und mir ermöglicht hat Kerala ein wenig kennen zu lernen.

Ps. Es sind tolle Kinder und es ist ein tolles Projekt. Ich bitte Sie herzlich um Ihre Unterstützung.

Heinz Töller





1. Vorsitzender:
Christoph Hacken

Im Braunebachtal 9
54570 Mürlenbach

2. Vorsitzender:
Johannes Schulte Diakon i.R.

Birresbornerstr. 21
54570 Mürlenbach

Schatzmeisterin:
Daniela Peters

Neustraße 12
54574 Birresborn

Schriftführer:
Gerhard Schwan

Kopperstr. 12
54574 Birresborn

**Werden auch Sie Mitglied durch Ihre Patenschaft
oder spenden Sie einmalig einen Betrag auf unser Konto.**

Sie erhalten am Ende des Jahres eine Spendenquittung.

Voba. Eifel-Mitte eG IBAN: DE02 5869 1500 0008 2111 28 **BIC:** GENODED1PRU

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!